(Zweites Blatt.)

Thorner Zeitung.

Nr. 201. Sonnabend, den 8. September 1900.

Ueber die Beschäftigung verheiratheter Frauen in Fabriken

haben die preußischen Gewerbeaufsichtsbeamten Bericht erstattet. Die procentuale Ziffer der verheiratheten, verwittweten oder geschiedenen Frauen unter den 376 408 Arbeiterinnen über 16 Jahren, die im Jahre 1899 in Fabrikarbeit standen, ist in den einzelnen Aufsichtsbezirken außerordentlich schwankend. Die Unterschiede zwischen Stadt und Land, loyaler und socialer Eigenart, vor Allem aber die Erfordernisse der einzelnen Industriezweige und der in ihnen zu verrichtenden Arbeiten üben auf den Antheil der überwiegend in reiferem Alter befindlichen Verheiratheten an der Gesammtzahl der Arbeiterinnen beträchtlichen Einfluß aus. In den drei Regierungsbezirken Schlesiens beispielsweise waren von rund 74 000 Arbeiterinnen etwa 27 000 verheirathet, verwittwet oder geschieden. Nach den Gründen für die Fabrikbeschäftigung der Frauen lassen sich diese im Wesentlichen in drei Gruppen scheiden. Zu der ersten Gruppe gehören die Frauen, die durch den Zwang ihrer Lebenslage genöthigt sind, für sich und ihre Angehörigen einen Broderwerb zu suchen: verwittwete, geschiedene, getrennt lebende Frauen; ferner Frauen, deren Männer arbeitsunfähig oder arbeitsscheu, im Gefängniß, in der Fremde, zur See sind. Der zweiten Gruppe wären die Frauen zuzuzählen, deren Männer zu wenig verdienen, um ihre Familie ernähren zu können: Frauen ungelernter und daher gering bezahlter Arbeiter, Frauen, die durch Schulden, Unglücksfälle, reichen Kindersegen, sowie durch zeitweilige Arbeitslosigkeit des Mannes oder Unwirthschaftlichkeit in Noth gerathen sind. Eine dritte Gruppe endlich bilden die Frauen, deren Männer für einen angemessenen Unterhalt zwar ausreichend verdienen, die aber durch eigene Arbeit die Lebenshaltung über das Maaß des unbedingt Nothwendigen hinaus zu verbessern bestrebt sind. Die Bevorzugung der Fabrikarbeit ist begreiflich bei den Frauen, die schon vor ihrer Ehe längere Zeit in Fabriken gearbeitet haben. Aber auch viele andere Frauen wenden sich mit Vorliebe der Fabrik zu, weil, wie in den Berichten mehrfach hervorgehoben wird, sie hier andauernde, regelmäßige und verhältnißmäßig gut bezahlte Beschäftigung bei völliger Ungebundenheit in ihrer Freizeit zu finden hoffen. Ganz abgesehen ist hierbei von den Fällen, wo der erwerbsuchenden Frau nach Lage der örtlichen und persönlichen Verhältnissen nur der Weg in die Fabrik offen steht. Daß die Pflichten der Ehefrau, Vorsteherin des Hauswesens, Mutter einer neuen Generation, Erzieherin der Kinder, durch Erwerbsarbeit unter Umständen schwer beeinträchtigt werden können, ist unbestritten. In welchem Maaße aber Nachtheile in gesundheitlicher, sittlicher oder sonstiger Beziehung speciell bei der Fabrikarbeit der Frauen, im Vergleich zu anderen Erwerbsarbeiten und zu den unverheiratheten Fabrikarbeiterinnen, sich herausgestellt haben, kann als zweifelhaft gelten.

Aus der Provinz.

* **Elbing**, 6. September. Mit einer Geldstrafe von über einer halben Million Mk. wurde im Frühjahr 1899 der ehemalige Besitzer der Elbinger Dampfmühle, Namens Albert Meyer, von der königl. Provinzial-Steuerdirektion in Danzig bedacht, weil er den Staat um hohe Zollbeträge geschädigt haben sollte. Die Zollbehörde hatte Kenntniß davon erlangt, daß Meyer den russischen Transitroggen, den er hier vermahlen wollte, nicht wieder in voller Menge an das Ausland abgegeben, vielmehr die Fehlmenge durch minderwerthiges Weizenmehl ersetzt, nichtsdestoweniger aber für den so behandelten russischen Roggen das Privilegium der zollfreien Durchfuhr in Anspruch genommen hatte. Andererseits hatte Meyer zwar unvermischtes Roggenmehl an das Ausland wieder abgegeben, aber erst, nachdem er einen 12procentigen Auszug, also das allerfeinste Mehl, dem russischen Roggen entnommen und dieses Roggenmehl im Inlande verwerthet hatte. Die Strafthaten soweit sie ermittelt wurden, datiren aus dem Jahre 1896. Auf die von Herrn Meyer eingelegte Beschwerde hat nun der Finanzminister die Straffestsetzung insoweit aufgehoben, als sie die Ausfuhr minderwerthigen, aber unvermischten Roggenmehls betraf. Der Minister läßt den Angeschuldigten insoweit straffrei ausgehen, als die Verurtheilung der Provinzial-Steuer-Direktion diese Punkte betraf. Dagegen nahm der Minister eine Zollhinterziehung in den Fällen an, in denen der Angeschuldigte angeblich reines Roggenmehl mit Weizen vermischt und das Gemenge als Transitwaare zur Ausfuhr gebracht hat. Die Gesammtsumme des hinterzogenen Zolles wurde auf 27 901,40 Mk. ermittelt und die Strafe auf den vierfachen Betrag, d. h. 111 650,60 Mk. festgesetzt. Außerdem war auf Beschlagnahme des unrechtmäßiger Weise zollfrei eingeführten Roggens zu erkennen; da die Waare nicht mehr vorhanden ist, tritt an deren Stelle der Werth in Baar, wobei ein Preis von 110 Mk. für 1000 Kilogr. in Ansatz zu bringen ist. Bei einer Roggenausfuhr von 897 200 Kilogr. ergab sich also ein Werthersatz von 87 690,19 Mk. Herr Meyer hat demnach endgiltig für jene Zolldefraudationen 199 295 Mk. und 78 Pfg. zu zahlen. (E. Z.)

* **Königsberg**, 6. September. Ueber den Mord in der Landhofmeisterstraße werden nach den weiteren amtlichen Ermittelungen noch folgende näheren Angaben gemacht: Die Ermordete ist die verwittwete Rentiere Natalie Secathe, die im zweiten Stockwerk des Hauses Landhofmeisterstraße 20A, das ihr nebst drei anderen Grundstücken in der Stadt gehörte, eine aus zwei Zimmern und einer Küche bestehende Wohnung inne hatte. Die kleine und schmächtige, fünfzigjährige Frau wohnte dort ganz allein, ihre Flurnachbarin war zur Zeit verreist. Am Montag Morgen ist Frau Secathe noch mehrfach gesehen worden, zuletzt von ihrer Aufwärterin und einer Nachbarin, die um $9\frac{1}{4}$ Uhr bei ihr gewesen ist. Tagsüber hat sie niemand mehr bemerkt, auch haben die Nachbaren nicht wahrgenommen, daß die Thüre ihrer Wohnung von irgend Jemandem geöffnet oder geschlossen worden sei. Der Leichenbefund war folgender: Frau Secathe lag im Hinterzimmer, angethan mit einem schwarzen Kleide — sie trauerte um ihren im Anfang dieses Jahres verstorbenen Gatten — in der Nähe eines Fensters todt vor ihrem Schreibtische. Das Vorderhaupt zeigte eine größere Wunde, die einen starken Bluterguß zur Folge gehabt hatte; um den Hals war ein mäßig dicker Bindfaden geschnürt. Criminalistischerseits neigt man vorläufig der Ansicht zu, daß der eintretende Mörder seinem Opfer zunächst eine Schlinge um den Hals geworfen und ihm dann durch einen wohlgezielten Schlag den Garaus gemacht habe. Dafür spräche auch der Umstand, daß die Ermordete einige Kopfhaare in Händen hielt, die sie bei dem krampfhaften Versuch, den Hals von der Schlinge zu befreien, sich ausgerissen haben dürfte. Doch spricht Mancherlei auch für die Auffassung, daß erst der Schlag vollführt und hierauf, als die beabsichtigte Wirkung noch nicht erreicht war, das Mittel der Erdrosselung zur Anwendung gekommen ist. Von einem Kampf zwischen dem Mörder und seinem Opfer kann keine Rede sein. Wer den Ort der That betrat, fand, abgesehen von einem vor dem Schreibtisch umgeworfenen Stuhl, Alles in Ordnung. Es ist vielleicht anzunehmen, daß Frau Secathe an ihrem Schreibtische saß, wo sie möglicherweise mit Geldzählen oder Schreiben beschäftigt war — ein Moment, das übrigens im Verein mit anderen die Erinnerung an den hier vor fast zwei Decennien an dem Particulier Rehbinder begangenen Mord erweckt. Das Nebenzimmer scheint der Mörder garnicht betreten, die meisten Behältnisse in dem Raume, wo die That geschah, garnicht berührt zu haben. Erwiesen ist, daß er sich nach der furchtbaren That an der Toilette die Hände gewaschen hat, denn sowohl das Waschwasser wie die dort aufgefundene Seife zeigen Blutspuren. Dagegen ist kein Handtuch gefunden worden, an dem er sich die Hände abgetrocknet hat. Sonst sind im Zimmer nur geringe Blutspuren bemerkbar. Nachdem alles geschehen war, hat der Mörder den Fenstervorhang zugezogen, die Wohnung durch einfaches Zuschnappen der Thüre abgeschlossen und das Haus verlassen. Was die Motive der That betrifft, so dürfte mit Sicherheit ein Raubmord anzunehmen sein. Allerdings sind die der Frau Secathe gehörigen Werthsachen, soweit man von ihnen weiß, vorhanden — bis auf eine goldene Uhr, die sich aber möglicherweise gelegentlich der gerichtsärztlichen Untersuchung noch in den Kleidungsstücken der Ermordeten vorfindet. Dagegen ist aber kein Pfennig Geld in der Wohnung gefunden worden. Dies ist um so bemerkenswerther, als Frau Secathe in den Tagen vom 1. bis zum 3. September einen großen Theil der Miethen von den Einwohnern ihrer vier Häuser in Empfang genommen hat. Der Verdacht eines Raubmordes wird dadurch bekräftigt, daß am Abend des letzten Sonntages ein Einbruch in die Wohnung der Ermordeten versucht zu sein scheint.

* **Rogasen**, 6. September. Ein guter Sohn! Das Feuer, das in voriger Woche auf dem Gute Ludom Dombrowka ausbrach und eine Scheune einäscherte, soll von dem Arbeiter Zurick angelegt worden sein. Derselbe ist von seinem eigenen Sohn angezeigt worden, da sich der Sohn die ausgesetzten 500 Mk. Belohnung verdienen wollte.

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 6. September 1900.

[Deutsches Genossenschaftswesen.] Nach dem soeben erschienenen Jahresbericht des Anwalts der nach Schulze-Delitzsch'schem System wirkenden deutschen Erwerbs- und Wirthschafts-Genossenschaften bestanden am 31. März d. Js. in Deutschland 17 988 Genossenschaften, von denen 1633 in dem allgemeinen deutschen Verband vereinigt sind. 875 Verbands-Creditgenossenschaften berichteten zu der Statistik des Jahresberichts. Ihre Mitgliederzahl setzte sich aus Erwerbsthätigen aller Kreise zusammen; sie betrug Ende 1899: 508 327. Selbstständige Landwirthe bilden mit 29,2 Proc. die Mehrzahl der Mitglieder der Schulze'schen Creditgenossenschaften, dann folgen die selbstständigen Handwerker mit 25,7 Proc. Die von den berichtenden 875 Verbands-Creditgenossenschaften im Jahre 1899 gewährten Credite betrugen rund $2\frac{1}{4}$ Milliarden Mark (rund 2 Milliarden Mark in 1898 bei 862 Genossenschaften). Bemerkenswerth ist das Anwachsen des Discontogeschäftes und des Contocorrent-Verkehrs bei den Verbands-Creditgenossenschaften; 62,5 Proc. (59,3 Proc.) hatten das Discontogeschäft, 54,2 Proc. (51,6 Proc.) das Contocorrent-Geschäft, ein Beweis dafür, daß die Genossenschaften mit Erfolg bestrebt sind, ihren Mitgliedern die Vortheile eines bankmäßigen Verkehrs zugängig zu machen. Das Gesammtbetriebskapital der berichtenden Creditgenossenschaften hat Ende 1899 rund 741 Millionen Mark betragen — das eigene Vermögen rund 170 Millionen Mark, die angeliehenen fremden Gelder rund 570 Millionen Mark. Von ersteren entfallen auf die Geschäftsguthaben der Genossen rund 128 Millionen Mark, auf die Reserven rund 42 Millionen Mark. Nach Abschreibung aller Verluste ergab sich ein Reingewinn von rund $11\frac{1}{4}$ Millionen Mark, aus welchem den Genossen rund $7\frac{1}{4}$ Millionen Mark Dividenden gewährt wurden. Die Verwendung von 73 000 Mark aus dem Reingewinn zu Volksbildungs- und anderen gemeinnützigen Zwecken giebt den Beweis dafür, daß die deutschen Creditgenossenschaften nach dem System von Schulze-Delitzsch neben der Förderung der materiellen Wohlfahrt ihrer Mitglieder ihren Blick auch auf weitere ideelle Ziele gerichtet halten. Die Zahl der Verbands-Consumvereine beträgt 583. Davon haben 534 ihre Geschäftsberichte zur Statistik für 1899 eingesandt; sie hatten Ende 1899 rund 469 000 Mitglieder. Der Verkaufserlös betrug rund $115\frac{1}{2}$ Millionen Mark und an Ersparnissen aus diesem Geschäftsbetriebe flossen an die Mitglieder der Consumvereine rund $11\frac{1}{2}$ Millionen Mark zurück, gewiß für die mit über 60 Procent dem Stande der abhängigen Arbeiter angehörigen Mitglieder der Consumvereine ein hoher Betrag. Ferner haben statistische Angaben geliefert: 16 gewerbliche Rohstoff-Genossenschaften mit 676 Mitgliedern und rund 750 000 Mk. Verkaufserlös; 4 gewerbliche Magazin-Genossenschaften mit 171 Mitgliedern und rund 208 000 Mk. Verkaufserlös; 4 gewerbliche Werkgenossenschaften von Angehörigen des Tischler-, Stellmacher-, Uhrmacher-, Schneider-, Schuhmacher- und Tuchmachergewerbes; 12 gewerbliche Productiv-Genossenschaften mit 1966 Mitgliedern und rund 2 Millionen Mark Verkaufserlös; 106 Baugenossenschaften mit 22 286 Mitgliedern. Von 92 derselben wurden 1531 Häuser gebaut.

** [Bienenwirthschaftlicher Provinzialverein für Westpreußen.] Der Vorstand hat nunmehr gemäß dem Beschluß der Hauptversammlung mit der Oberrheinischen Versicherungsgesellschaft in Mannheim eine Haftpflichtversicherung für seine Mitglieder abgeschlossen, und zwar gegen jede Haftbarkeit, welche ihnen in ihrer Eigenschaft als Besitzer oder Verwalter von Bienenzüchtereien auf Grund der in Deutschland geltenden reichs- und landesgesetzlichen Haftpflichtbestimmungen infolge Körperverletzung, Gesundheitsschädigungen oder Tödtung von Menschen, sowie infolge Beschädigung und Vernichtung von Sachen (Thieren u. s. w.) erwachsen kann. Die Versicherung soll sich nicht nur auf den Besitzer selbst erstrecken, sondern es sollen auch die von ihm angestellten Bienenmeister (Imker) gegen die Folgen der gleichartigen Haft- und Regreßpflicht gedeckt sein.

** [Verpachtung von Bahnhofswirthschaften.] Die Bahnhofswirthschaft zu Gollub (Strecke Schönsee-Straßburg) soll zum 1. November bezw. dem Tage der Betriebseröffnung verpachtet werden. Angebote sind bis zum 1. Oktober d. Js. an die Königl. Eisenbahn-Direktion in Bromberg zu richten. Die Bahnhofswirthschaft in Wreschen soll vom 1. Oktober verpachtet werden und sind Angebote bis zum 15. September an die Königliche Eisenbahn-Betriebs-Inspektion III. in Posen einzureichen. Die Bahnhofswirthschaft in Simonsdorf soll vom 1. Dezember 1900 ab verpachtet werden. Die Angebote müssen bis 8. Oktober, Vormittags 11 Uhr, dem Vorstande des Centralbureaus der Königlichen Eisenbahn-Direktion Danzig eingereicht sein.

§ [Erhöhung der Abgabe für russische Auslandspässe.] Die bisherige Abgabe für Auslandspässe im Betrage von 20 Rubel pro Jahr wird durch einem Ukas des Kaisers von Rußland vom 28. Juli/10. August d. Js. auf 30 Rubel erhöht. Die ersten 20 Rubel kommen, wie bisher, dem Invalidenkapital, die ergänzenden 10 Rubel dagegen der „Russischen Gesellschaft des Rothen Kreuzes" zugute. Dieser Steuer zum Besten des „Rothen Kreuzes" unterliegen auch diejenigen Pässe, die von der bezeichneten Zahlung für das Invalidenkapital befreit sind. Die Zahlungen für den Paß werden je halbjährlich berechnet. Der bezeichnete Aufschlag tritt auch bei Prolongirung bereits früher ausgestellter Pässe ein.

Die verbotene Stadt.

Peking war nicht immer die Hauptstadt Chinas, vielmehr wechselte diese mit den Dynastien und je nachdem es den Verhältnissen entsprach. Die gewöhnliche Bezeichnung Pekings ist jetzt Kingsse, Hauptstadt. Die kaiserliche, in Peking gelegene Residenz, zu der jedem nicht bei Hofe Beschäftigten oder sonst besonders Zugelassenen der Eintritt auf das Strengste verboten ist, und die deshalb die verbotene Stadt heißt, besteht, wie den „Hamburger Nachrichten" geschrieben wird, aus nicht weniger als 20 Palästen. Zwischen ihnen liegen Teiche, Seeen, herrliche Gärten, Wäldchen. Zu einem dieser Paläste, welche nach der Sitte des Landes hochpoetische Namen tragen, zu dem „Hause des hellen und klaren Himmels" führen fünf von feinem Marmor gearbeitete Stiegen hinauf, von denen jede 45 Stufen zählt und Säulen, Peristyle, Balustraden und Löwen von vergoldeter Bronce trägt. In dem mit herrlichen Skulpturen geschmückten Palast brennen Tag und Nacht zwei große Heerde von vergoldeter Bronce, von denen der Duft der Wohlgerüche ausströmt, die man immerzu hineinlegt, denn hier ist der ständige Aufenthalt des Kaisers. Diese zwanzig Paläste sind aber nur das dem gewöhnlichen Menschenkind verschlossene Centrum. Sie sind noch von einer zahlreichen Reihe anderer Paläste umgeben. Alle Gebäude sind bedeckt mit grün, gelb und blau glasirten, in der Sonne weithin leuchtenden Ziegeln. Die Firste, welche immer von West nach Ost ziehen, sind mit Thierfiguren (Drachen, Tigern, Löwen u. A.) geschmückt, welche sich längs des Daches hinwinden, und außerdem mit Blumengehängen und anderen Zierrathen bedeckt. In mehr als einer Hinsicht ist der Palast der „doppelten Blume" besonders merkwürdig. Dort lebte der Kaiser Kaotsong, als er gezwungen worden war, zu Gunsten seines Sohnes abzudanken; als er wieder eingesetzt war in die Gewalt von denen, die ihn verdrängt hatten, ließ er sich in diesem Palast von Neuem huldigen, woher dessen Name rührt. Ein Graben umgiebt den Palast. Die Brücke, die hinüberführt, stellt einen ungeheuren Drachen dar, der mit der Mitte seines Leibes einen großen, mit seinem Hals und seinem Schweif zwei kleine Bogen bildet. Er ist aus schwarzem Jaspis zusammengestellt und sieht aus, wie aus einem Stück gearbeitet, so kunstvoll schließen die Fugen. Diese Brücke heißt Fei-kiao oder fliegende Brücke, gekommen durch die Luft aus Indien. Außerordentliche Pracht entwickeln die feierlichen Aufzüge des Hofes. Bei dem großen Himmelsfest zählt das Ceremoniell 146 Gruppen des kaiserlichen Gefolges auf. Vier Elephanten und 28 Soldaten eröffnen den Zug, dann folgen fünf reich mit Schabraken behangene Elephanten und wieder 28 Soldaten, weiter 8 Wagen in Gestalt von Elephanten, gezogen von Pferden und 34 Menschen, ein vergoldeter Wagen, gezogen von einem Elephanten und 44 Menschen, ein Wagen von Nephrit (der kostbarer als Edelstein gilt, da ihm wunderbare Eigenschaften beigemessen werden), gezogen von Elephanten und 44 Menschen, dahinter rothbrennende Fackeln, 40 kleine Banner in fünf Farben mit Drachen in Gold, eine goldene Trommel, zwei mandschurische Soldaten, die Sonne und Mond tragen, acht Träger viereckiger rother Fächer mit Fasanenfedern, eine lange Reihe von Leuten, die in Gruppen zu je acht die verschiedenartigsten symbolischen Fächer tragen, weiter Gruppen mit Sonnenschirmen in den verschiedensten Farben, dann zwanzig gelbe Regenschirme mit neuen Drachen und zwei rothe, zwei andere geschmückt mit Blumen und Vögeln, vier traghimmelartige gelbe Regenschirme, geschmückt mit vier Drachen, zwei goldene Krüge, ein Becken mit goldenem Wassergefäße, eine große Platte von Gold, zwei Heerde von Gold, ein Regenschirm mit gelben Blumen und neuen Drachen, Bogenträgern u. s. w. Kein Monarch der Welt vereinigt beim Verlassen der Gemächer so viel Pomp und Prunk um sich, und es ist zu bedauern, daß niemals von künstlerischer Hand das farbenprächtige, äußerst

originelle Schauspiel eines kaiserlichen Aufzuges festgehalten werden konnte.

Vermischtes.

— Ein Sohn zweier Fakultäten hat in Berlin das Licht der Welt erblickt. Der glückliche Vater ist der Frauenarzt Dr. med. Wegscheider, und die junge Mutter Dr. phil. Hildegard Wegscheider-Ziegler. — Zu dieser Familiennachricht paßt eine andere, ein Eheaufgebot, daß die schwarze Tafel des Standesamts zu Freiburg i. B. angekündigt: Ein Dr. phil. heirathet einen anderen Dr. phil., es wird der Universitätsprofessor Dr. phil. Kalbfleisch in Rostock aufgeboten mit Dr. phil. Julia Benas in Leipzig.

— Der Schnelldampfer „Deutschland“ aus Hamburg hat jetzt auch westwärts die schnellste Fahrt gemacht, die je ausgeführt worden ist. Er fuhr von Cherbourg bis New-York 5 Tage 16 Stunden.

— Ein nobler Verlustträger. Als ein nobler Mann erwies sich ein zum Besuche bei Verwandten in Kreuznach weilender Deutsch-Amerikaner, der in einem Wirthszelte auf dem dortigen Jahrmarkte einen Check über 34 000 Mk. verloren hatte. Der die betreffende Gesellschaft bedienende Kellner fand das werthvolle Papier und übergab es dem später nochmals einkehrenden Eigenthümer, welcher von seinem Verluste noch keine Ahnung hatte. Als Belohnung überreichte der Deutsch-Amerikaner dem ehrlichen Finder — eine Cigarre. Wahrscheinlich aber begnügte sich der Kellner mit diesem fürstlichen Lohn nicht, sondern beansprucht den ihm gesetzlich zustehenden Finderlohn.

— Ueber griechische Ansichts-Postkarten wird der „Köln. Ztg.“ aus Korfu geschrieben: Seit etwa vier Wochen hat die griechische Regierung alle Ansichtskarten „monopolisirt“, und nur die Karten, die einen besonderen amtlichen Stempel tragen, werden befördert, andere, ungestempelte, bleiben auf der Post liegen, und der Absender mag sie sich holen, wenn sie noch da sind. Die Händler, die die alten, jetzt so zu sagen außer Cours gesetzten Karten los sein wollen, wissen natürlich von dieser Verfügung nichts und beschwindeln die Fremden. Die Postverwaltung giebt zwar die Postkarten auf Verlangen wieder heraus, aber die aufgeklebte 10-Lepta-Marke wird durch Abstempelung sofort ungültig gemacht. Bei meiner Nachfrage wurde mir ein großer Stoß schöner Ansichtskarten, die nach den verschiedensten Ländern bestimmt waren, vorgelegt. Die Händler scheuen sich, die vorräthigen Karten abstempeln zu lassen, da das natürlich mit Kosten verbunden ist; hier hat z. B. nur ein einziger Händler die gültigen Karten.

— Eine neue Schöpfung der Heilsarmee. Die Heilsarmee verfügt bekanntlich in Deutschland über eine große Anzahl socialer Anstalten. Nunmehr soll noch ein größeres Heim für entlassene Sträflinge geschaffen werden. Die Erträge der diesjährigen, von der Heilsarmee zu veranstaltenden Ernte-Dankfeste sollen das Grundkapital für die Verwirklichung des erwähnten Projektes bilden; der Rest wird durch Sammlungen aufgebracht. Wahrscheinlich wird das neue Heim in Berlin errichtet werden.

— Leute, die kein Deutsch schreiben können. Einem Satzungeheuer hat das königl. Amtsgericht zu Görlitz das Leben geschenkt; es lautet also: Zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft, die in Ansehung des in Rothwasser belegenen, im Grundbuche von Rothwasser Band 5, Blatt Nr. 183, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der verwittweten Weichensteller Henriette Kahle, geb. Scharf, zu Rothwasser eingetragenen Grundstückes, auf dessen unter Artikel Nr. 181 der Grundsteuermutterrolle des Gemeindebezirkes Rothwasser eingetragenen, im Mitteldorfe belegenen Hofraumparzelle, Kartenblatt 9, Abschnitt 183, in Größe von 2 Ar 90 Qm., das unter Nr. 273 der Gebäudesteuerrolle verzeichnete, mit einem jährlichen Nutzungswerthe von 60 Mk. zur Gebäudesteuer veranlagte Wohnhaus mit Stall sich befindet, besteht, soll dieses Grundstück am 10. September 1900, Vormittags $10^1/_4$ Uhr, durch das unterzeichnete Gericht, an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 59, versteigert werden.

— Die Wiederbestattung der Kaiserleichen im Dom zu Speyer hat am Montag Nachmittag unter feierlichem Glockengeläute stattgefunden. Die Halbsäulen der Hauptpfeiler mit ihren hervortretenden Kapitälen waren mit schwarzen Fahnen behängt, der Hochaltar war schwarz decorirt, und den Stufen des Königschors entlang standen flammende Kerzen auf schwarzen Leuchtern. Rechts und links in den Nischen des Königschors hatten sich die Mitglieder der Commission und die Arbeiter versammelt. Nachdem im Morgenchor das Todten-Officiumgebet gesprochen war, begann die Orgel und der Domchor die Todtenvesper. Dann segnete Bischof Dr. v. Ehrler die Gräberreihen ein. Hierauf wurde dem Publikum gestattet, gruppenweise die Gräber zu beschauen. Die Gebeine, deren Sarkophage zerstört sind, liegen in schweren, eichenen Särgen; jedes Einzelgrab ist mit einem schwarzseidenen Tuch, auf das ein goldenes Kreuz gestickt ist, bedeckt. Die Gewänder der Leichen kommen zur weiteren kritischen Untersuchung nach München; später soll eine eigene Crypta über der Königsgruft erbaut werden. Die Grabkronen und die vorgefundenen Ringe kommen in die Schatzkammer des Domes.

— Zwanzig Jahre eine Nadel im Körper. Eine Münchener Dame fühlte schon als junges Mädchen Schmerzen in der Magengegend. Später hörte das vermeintliche Magenleiden auf, und sie wurde von Aerzten wegen Brustfellentzündung, dann wegen Nierenleiden und Anderem behandelt, obwohl es auffiel, daß die üblichen Krankheitserscheinungen nicht oder nur theilweise auftraten. Der Dame wurde auch das Radfahren verboten, besonders da sie in neuerer Zeit die heftigsten Schmerzen in der rechten Hüfte spürte. Sie kaufte sich aber doch ein Rad, das sie fleißig benutzte. Sonderbarer Weise hörten die Schmerzen an der Hüfte auf, nur spürte die Frau manchmal im rechten Bein Schmerzen. Bei näherer Untersuchung der schmerzhaften Stelle sah sie aus der Haut eine kleine schwarze Spitze hervortreten. Mit einer kleinen Zange wurde die Spitze gefaßt und eine fünf Centimeter lange schwarze Nähnadel zu Tage gefördert. Die Schmerzen haben nun gänzlich aufgehört, und scheinen alle vermeintlichen Krankheiten der Dame auf den eingedrungenen Fremdkörper zurückführbar. Demnach muß die Nadel etwa zwanzig Jahre im Körper der Dame gewesen sein, in den sie bei deren sechzehnten Lebensjahr ungefähr eingedrungen sein muß.

Für die Redaktion verantwortlich: M Lambeck in Thorn

Handelsnachrichten.

Amtliche Notirungen der Danziger Börse.

Donnerstag den 6. September 1900.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notirten Preise 2 M. per Tonne sogenannte Factorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr.
inländisch hochbunt und weiß 766—815 Gr. 152 bis $157^1/_2$ Mark bez.
inländisch bunt 777—793 Gr. 142—152 M. bez.
inländ. roth 745—810 Gr. 146—154 M. bez.
transito hochbunt und weiß 785 Gr. 122 Mk.
transito roth 740—761 Gr. 116—118 M. bez.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogramm per 714 Gr. Normalgewicht
inländisch grobkörnig 737—768 Gr. 128 M. bez.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr.
inländisch große 621—715 Gr. 130—146 M. bez.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr.
inländischer 126 M. bez.

Raps per Tonne von 1000 Kilogr.
inländisch Winter- 257 Mk. bez.

Leinsaat per Tonne von 1000 Kilogr. 245 M. bez.

Kleie per 50 Klg. Weizen- 3,70—4,25 M.
Roggen- 4,50—$4,52^1/_2$ M. bez.

Der Vorstand der Producten-Börse.

Amtl. Bericht der Bromberger Handelskammer.

Bromberg, 6. September 1900.

Weizen 140—148 Mark, abfallende Qualität unter Notiz.
Roggen, gesunde Qualität 130—135 Mk., feuchte abfallende Qualität unter Notiz.
Gerste 128—135 Mk., feine Qualität über Notiz b. 140 Mk.
Hafer alter 130—135 Mk., neuer 128—132 Mk.
Futtererbsen nominell ohne Preis.
Kocherbsen 140—150 Mark.

Thorner Marktpreise v. Freitag, 7. September.

Der Markt war mit Allem gut beschickt mit Ausnahme von Kartoffeln.

Benennung		niedr. Preis M.	Pf.	höchst. Preis M.	Pf.
Weizen	100 Kilo	14	—	14	60
Roggen	„	12	80	13	40
Gerste	„	12	60	13	40
Hafer	„	12	60	13	20
Stroh (Richt-)	„	5	50	6	—
Heu	„	7	—	8	—
Erbsen	„	15	—	16	—
Kartoffeln	50 Kilo	2	50	3	—
Weizenmehl	„	—	—	—	—
Roggenmehl	„	—	—	—	—
Brod	2,5 Kilo	—	50	—	—
Rindfleisch (Keule)	1 Kilo	1	—	1	20
„ (Bauchfl.)	„	1	—	—	—
Kalbfleisch	„	—	80	1	10
Schweinefleisch	„	1	10	1	30
Hammelfleisch	„	1	—	1	20
Geräucherter Speck	„	1	40	1	60
Schmalz	„	1	40	—	—
Karpfen	„	1	60	—	—
Zander	„	1	40	—	—
Aale	„	—	—	—	—
Schleie	„	—	80	1	—
Hechte	„	—	80	1	—
Barbine	„	—	60	—	—
Bressen	„	—	60	—	80
Barsche	„	—	80	—	80
Karauschen	„	—	80	1	—
Weißfische	„	—	20	—	30
Puten	Stück	—	—	—	—
Gänse	„	2	50	4	—
Enten	Paar	1	80	3	—
Hühner, alte	Stück	1	—	1	60
„ junge	Paar	—	80	1	50
Tauben	„	—	60	—	70
Butter	1 Kilo	1	80	2	60
Eier	Schock	2	40	3	—
Milch	1 Liter	—	14	—	—
Petroleum	„	—	22	—	23
Spiritus	„	1	30	—	—
„ (denat.)	„	—	29	—	—

Außerdem kosteten: Kohlrabi pro Mandel 0,30—0,40 M., Blumenkohl pro Kopf 10—40 Pfg., Wirsingkohl pro Kopf 5—10 Pfg., Weißkohl pro Kopf 10—25 Pfg., Rothkohl pro Kopf 10—30 Pf., Salat pro 3 Köpfchen 00 Pfg. Spinat pro Pfd. 20 Pfg., Petersilie pro Pack 0,05 Pfg., Schnittlauch pro 2 Bundchen 5 Pfg., Zwiebeln pro Kilo 20 Pfg., Mohrrüben pro Kilo 10—15 Pfg, Sellerie pro Knolle 5—10 Pfg., Rettig pro 3 Stück 10 Pfg., Meerettig pro Stange 00—00 Pfg., Radieschen pro Bd. 5 Pfg., Gurken pro Mandel 0,20—1,50 M., Schoten pro Pfund 30—00 Pfg., grüne Bohnen pro Pfund 10—15 Pfg., Wachsbohnen pro Pfd. 15—20 Pfg., Aepfel pro Pfund 10—20 Pfg., Birnen pro Pfd. 10—25 Pfg., Kirschen pro Pfund 00—00 Pfg., Pflaumen pro Pfund 5—10 Pfg, Stachelbeeren pro Pfd. 00 Pfg., Johannisbeeren pro Pfd. 00 Pfg., Himbeeren pro Pfd. 00—00 Pfg., Waldbeeren pro Liter 0,00—0,00 M., Preißelbeeren pro Liter 30—00 M., Wallnüsse pro Pfd. 00—00 Pfg., Pilze pro Näpfchen 00—00 Pfg., Krebse pro Schock 1,60—4,00 M., geschlachtete Gänse Stück 00—00 Mk., geschlachtete Enten Stück 00—00 Mk., neue Kartoffeln pro Kilo 00—00 Pf. Erdbeeren pro Kilo 0,00—0,00 M., Spargel pro Kilo 0,00—0,00 M., Morcheln pro Mandel 00—00 Pfg.. Champignon pro Mandel 00—00 Pfg., Rebhühner Paar 0,75 Mk.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Im Laufe des Monats August d. J. sind **Jagdscheine** ausgestellt:

Lfde. Nummer.	Tag der Ausstellung.	Name, Stand und Wohnort.	Jahres-Jagdschein.	Tages-Jagdschein.	Unentgeltlich	Duplikat.
17	8.	Axel Runge, Hauptmann Thorn	1	—	—	—
18	10.	Bauer, Königlicher Landmesser Thorn	1	—	—	—
19	„	Karl Baranski, Rechtsanwalts-Bureau-Vorsteher Thorn	1	—	—	—
20	11.	Max Lange, Uhrmacher Thorn	1	—	—	—
21	13.	Karl Kunze, Oberleutnant Thorn	1	—	—	—
22	16.	Dr. Winselmann, Sanitätsrath Thorn	1	—	—	1
23	„	Hans Erdmann, stud. jur. Thorn	1	—	—	—
24	17.	Wilhelm Goernemann, Militär-Büchsenmacher Thorn	1	—	—	—
25	„	August Witte, Bahnmeister Thorn	1	—	—	—
26	20.	Theodor Körner, Leutnant Thorn	1	—	—	—
27	21.	von Pelzer, Rittmeister Thorn	1	—	—	—
28	„	Frh. von Schimmelmann, Major Thorn	1	—	—	—
29	„	Paul Schönfeld, Leutnant Thorn	1	—	—	—
30	22.	Bernh. Wierzbowski, Gerichts-Secretär Thorn	1	—	—	—
31	„	Karl Staudy, Rentier Thorn	1	—	—	—
32	„	von Wissel, Rittmeister Thorn	1	—	—	—
34	23.	Hermann Leutke, Hotelbesitzer Thorn	1	—	—	—
35	„	Gustav Edel, Kaufmann Thorn	1	—	—	—
36	„	Adolf Lachmann, Militär-Büchsenmacher Thorn	1	—	—	—
37	25.	Julius Finke, Fleischermeister Thorn	1	—	—	—
38	„	Wilhelm Finke, Fleischermeister Thorn	1	—	—	—
39	„	Gustav Tews, Fleischermeister Thorn	1	—	—	—
40	27.	Arthur Leetz, Kaufmann Thorn	1	—	—	—
41	„	August Kirste, Hausbesitzer Thorn	1	—	—	—
42	28.	Emil Marohn, Besitzer Winkenau	1	—	—	—
43	30.	Alwin Pardon, Apothekenbesitzer Thorn	1	—	—	—
44	31.	Paul Claaß, Drogist Thorn	1	—	—	—

Thorn, den 1. September 1900.

Die Polizei-Verwaltung.

Wegen Aufgabe des Geschäfts

verkaufe mein Lager, bestehend in
Colonialwaaren, Delicatessen, Gemüse-Conserven, Südfrüchten pp., Wein, Rum, Cognac in Flaschen auch vom Faß, **Liqueure, Spirituosen** 2c. zu ganz mäßigen Preisen aus.

Franz Wiese, Friedrichstr. 6.

Ausverkauf!

Um unser Lager an Holzmaterialien zu räumen, verkaufen wir zu **äußerst billigen Preisen** alle Sorten

Bretter und Bohlen
Schaalbretter besäumt u. unbesäumt
Kanthölzer
Pappleisten
Mauerlatten
in Kiefer und Tanne.

ferner beste trockene **Pappelbohlen** und trockene **Erlen**bretter und Bohlen in bester Qualität, sowie tadellose **mehrjährige Eichen**-Bretter und Bohlen.

Ulmer & Kaun.

J. Moses, Bromberg,
Gammstrasse No. 18.
Bestsortirtes Röhrenlager.
Schmiedeeis. und gußeis. Leitungen, Locomobil-Kessel-, Bohr-, Brunnenrohre, verzinkte Röhren, Bleiröhren, Verbindungsstücke, Wasserleitungs-Artikel, Reservoirs, Krähne, Flügelpumpen.
I Träger aller Normalprofile.
Bauschienen, Wellblech, Fenster.
Feldbahnschienen, Lowren und alle Ersatztheile.

Neue Droschkentarif-Formulare
(vom 5. September cr. in Kraft)
sind erhältlich in der
Expedition d. „Thorner Zeitung.“

Herzenswunsch!
aller Damen ist ein zartes, reines **Gesicht**, rosiges, jugendfrisches **Aussehen**, weiße, sammetweiche **Haut** und blendend schöner **Teint**. Man wasche sich daher mit
Radebeuler Lilienmilch-Seife
v. **Bergmann & Co., Radebeul-Dresden**
Schutzmarke: **Steckenpferd.**
à Stück 50 Pf. bei: **Adolf Leetz, J. M. Wendisch Nachf. u. Anders & Co.**

16 000 Mk.
sichere Hypothek zu cediren gesucht. Zu erfragen in der Expedition d. Zeitung.

Eine Wohnung
von 5 Zimmern nebst Zubehör in der 1. Etage vom 1. Okt. zu vermiethen.
A. Teufel, Gerechtestr. 25.

Zu vermiethen:

1 Seitengebäude mit Aussicht auf den Garten, enthaltend 7 Wohnräume, Küche, Entree für 400 Mk.,
1 große Remise von 3 Räumen, **Pferdestall** für 1—2 Pferde.
A. Petersilge, Schloßmühle.

In meinem neuerbauten Hause ist die **I. und II. Etage** und **Parterre-Wohnung**, sowie die **III. neu eingerichtete Etage** im Eckhause vom 1. Oktober cr. zu vermiethen. Die Wohnungen sind elegant und der Neuzeit entsprechend.
Hermann Dann.

II. Etage,
bestehend aus 5 Zimmern nebst Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen.
Adolph Granowski, Elisabethstraße 6.

Wohnungen,
bestehend aus 3 Zimmern, Entree und Zubehör hat billigst zu vermiethen.
W. Groblewski, Culmerstraße 12.

In meinem Hause **Seglerstr. 28** ist ein
Laden
mit daranstoßendem großen Zimmer nebst Kellergeschoß, zum Arbeitszimmer oder Lager sich eign., vom 1. Oktober preiswerth zu vermiethen. **S. Rawitzki.**

Wohnung,
7 Zimmer und Zubehör, III. Etage, per 1. Oktober zu vermiethen.
Marcus Henius, Altstädt. Markt 5.

Versetzungshalber zu vermiethen:
Wilhelmstadt, Friedrichstraße 10/12, 2. Et., 6 Zim. mit allem Zubeh., bish. von Herrn Hauptmann Bissinger bewohnt.
Bromberger Vorstadt, Brombergerstraße 60, 2. Et., 7 Zimm. mit allem Zubehör, bisher von Herrn Major Sauer bewohnt.
Pferdeställe u. Burschenstuben vorhanden.
Zu erfragen **Culmer Chaussee 49.**
Ulmer & Kaun.

1 frdl. Wohn. v. 3 Zimm. u. Zub. von sof. zu verm. **Thalstraße 22.**

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.